

**REDE des FDP-Landesvorsitzenden Uwe Barth  
zum Landesparteitag  
06.10.2006 in Steinbach-Hallenberg**

*S P E R R F R I S T*  
- Es gilt das gesprochene Wort -

---

– ANREDE –

Eigentlich sollte ja vor wenigen Tagen Bundestagswahl sein. In diesem Fall hätten wir uns heute über ein sicher großartiges FDP-Ergebnis gefreut und uns darüber ausgetauscht, wer denn Deutschland künftig regieren solle und wie Deutschland verändert werden wird.

Wir hätten gerade erst den Wahlkampf hinter uns und würden – zu Recht – feststellen, dass wir mit unseren klaren Aussagen eines der besten Ergebnisse für die Freien Demokraten in der Geschichte der Republik erzielt haben. Und wir würden uns auch und ebenso berechtigt darüber freuen, das wir auch hier in Thüringen das zweitbeste Ergebnis nach der Wahl von 1990 im wiedervereinigten Deutschland erreicht haben. Wir würden auf einen Wahlkampf zurückblicken, in dem wir klar für Reformen in unserem Land eingetreten sind, für Reformen, die mehr Freiheit für den Einzelnen zum Ziel hatten, mehr Eigenverantwortung, weniger Staat und im Ergebnis mehr Gerechtigkeit.

Nun war die Wahl nicht vorige Woche sondern vor einem Jahr. Vor einem Jahr haben den beschriebenen Wahlkampf gemeinsam mit der CDU geführt und wir haben gemeinsam für einen Politikwechsel in Deutschland geworben.

In Berlin regiert inzwischen eine Koalition aus CDU/CSU und SPD. Und wir reden heute darüber, was in diesem Jahr umgesetzt wurde, was insbesondere bei der CDU aus diesen Vorhaben geworden ist.

Und ich stelle für die FDP fest:

Von all den Ankündigungen aus dem Wahlkampf, von dem Willen zu Reformen, dem Willen zur Veränderung ist bei der CDU nichts, aber auch gar nichts übrig geblieben.

Was hatte die CDU für Pläne für eine Steuerreform! Die ähnelten unseren fast zum Verwechseln. Was ist daraus geworden? Verwechslungsgefahr besteht immer noch, aber nicht mehr mit unserem Modell für ein einfaches, niedriges und gerechtes Steuersystem. Verwechslungsgefahr besteht mit der Politik von Rot-Grün, mit der Politik, die wir ablösen wollten, gemeinsam mit der CDU übrigens.

Was hatte die CDU für Pläne für eine Gesundheitsreform! Die ähnelten unseren nicht so sehr. Aber man hatte Reformbedarf erkannt und wollte reformieren. Und jetzt? Nirgends wird nach meiner Ansicht so deutlich, zu welch kleinen Lösungen diese sogenannte „große Koalition“ in der Lage ist, wie bei der Gesundheitspolitik. Da prallen Welten aufeinander, die in Wahrheit unvereinbar sind. Eine große Anzahl Abgeordneter, eine große numerische Mehrheit ist kein Garant für große Lösungen, sondern für den kleinsten gemeinsamen Nenner!

„Nach siebenstündigem Verhandlungsmarathon“, so lautete vorgestern die Kunde, „haben sich die Spitzen der Koalition in der Gesundheitsreform geeinigt.“ Das man sich einigen würde, war zu erwarten. Die Frage war nicht, ob es zu einer Einigung kommt, sondern – angesichts der weit auseinander liegenden Vorstellungen – nur, wie schlecht sie werden würde. Man hat den Eindruck,

dass die ganze Nacht nur darüber geredet worden ist, wie man ein grandioses Scheitern der Reform den Bürgern und der Presse als Erfolg verkaufen kann. Herr Beck hält die Reform für besser, als öffentlich dargestellt, was man angesichts der öffentlichen Meinung im Interesse der Versicherten nur hoffen kann. Frau Merkel hält die Einigung für ein „vertretbares Ergebnis“, was einmal mehr verrät, welche Anspruch die Kanzlerin an ihre Regierung hat und Herr Stoiber kündigt schon mal an, sich am Ende doch dagegen zu entscheiden. Wobei noch offen ist, wann das sein wird, hat man doch mindestens die Hälfte der Reform ins Jahr 2009 verschoben. Das kommt mir irgendwo her bekannt vor.

Was hatte die CDU für Pläne für Reformen bei den Sozialsystemen, was hatte man nicht alles an Reformbedarf erkannt in der Arbeitsmarktpolitik, in der Rentenpolitik und beim Bürokratieabbau. Was sollte nicht alles getan werden für den Mittelstand!

Von all den Ankündigungen, von all den Reformvorhaben ist nichts übrig geblieben außer dem Willen, die Macht zu erhalten. Dem wird alles untergeordnet.

Was hatte – um nicht einseitig zu bleiben – die SPD nicht für eine klare Ansage zur Mehrwertsteuererhöhung. Sie wird in wenigen Wochen in Kraft treten, deshalb muss man daran doch noch einmal erinnern. Wie wurde da gewettert gegen die Merkelsteuer und deren wirtschaftsfeindliche und vor allem unsoziale Wirkung. Und dann? Dass Mathematik nicht zur Stärke der Sozialdemokraten gehört, haben wir in den verschiedenen Wahlkampfunden, wo es um Steuersätze und Prozentrechnung ging, schon geahnt. Dass man aber die 3 zwischen der 0 und der 2 vermutet, dass habe ich selbst in meinen schlimmsten Ahnungen nicht vermutet. Wie aus 0 % auf der einen Seite und 2 % auf der anderen am Ende drei Prozent herauskommen können, das Anrede, hat mir noch niemand zahlen- oder auch kompromisstheoretisch erklären können.

Und nachdem bereits unmittelbar nach der Wahl Herr Steinbrück die Wahllüge eingestanden hat – er hat nämlich heute vor fast genau einem Jahr gesagt, wer ohne MwSt-Erhöhung auskommen wolle, der müsse ihm einmal erklären wie das geht, ganz so, als ob der Finanzminister der vorigen Regierung nicht von der SPD, sondern von irgendwelchen Außerirdischen gestellt worden wäre, setzt sein Vizekanzler Müntefering ein Jahr nach der Wahl noch einen drauf.

„Wenn man als Partei an dem gemessen wird, was man im Wahlkampf gesagt hat, dann ist das unfair.“ Ich lege ausdrücklich Wert auf die Feststellung, dass ich dieses Zitat nicht aus einem heimlichen Tonbandmitschnitt einer SPD-Vorstandssitzung habe. Diese Äußerung macht der Vizekanzler der Republik ganz öffentlich vor der Bundespressekonferenz. Auf gut Deutsch: „Liebe Wähler, ihr müsst doch wissen, dass wir euch im Wahlkampf verarschen, wenn ihr das, was wir da sagen glaubt, dann seid ihr selber schuld. Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern.“  
Anrede,

ist irgendjemand hier der Ansicht, dass dies eine neue Art entwaffnender Ehrlichkeit ist, die der Politik Ansehen zurückbringt? Es ist Ausdruck von Hilflosigkeit, Konzeptlosigkeit und Realitätsverlust! Wenn ich bedenke, aus welch belanglosen Gründen in diesem Land schon Minister zurückgetreten sind, dann kann ich nur sagen: Diese Art Dreistigkeit reichte für mindestens drei Rücktritte.

Herr Müntefering ist noch im Amt, und wir fragen uns heute, über ein Jahr nach der Bankrotterklärung von Rot-Grün, was diese Wahl vor einem Jahr unserem Land gebracht hat. Wir müssen feststellen, dass eine Koalition in Deutschland regiert, die keiner gewollt hat. Das Problem ist: Verändert hat sich auch nichts. Frau Merkel redet inzwischen nicht nur wie Herr Schröder; viel schlimmer noch: Sie handelt auch so!

Und deshalb stelle ich weiterhin fest: Der Wechsel ist nach wie vor nötig. Schon nach einem Jahr kann man feststellen: Vier Jahre rot-schwarz werden für unser Land mindestens genauso schlimm wie sieben Jahre rot-grün!

– ANREDE –

Die einzige Innovationsfähigkeit beweist die Regierung im Erfinden neuer Steuererhöhungen und neuer „Gute-Laune-Slogans“.

Nach ihrer Auffassung wird das Land nicht etwa schlecht regiert, sondern nur schlecht geredet. Gegen diesen Vorwurf ihres Amtsvorgängers musste sich die jetzige Kanzlerin damals noch als Oppositionsführerin verteidigen. Sie tat das vehement und zu Recht. Und nun, nicht einmal ein Jahr nach Übernahme der Regierungsgeschäfte erhebt sie ihrerseits genau diesen Vorwurf gegen ihre einstigen Wunschpartner, gegen uns Liberale.

– ANREDE –

Wenn in einer schwierigen Lage offen über die Schwierigkeiten geredet wird, ist das die Wahrheit. Wird eine schlechte Lage schön geredet, ist das Lüge. Mit Schönfärberei und mit Durchhalteparolen zu argumentieren, das ist nicht nur rhetorischer Sozialismus, das war ein wesentlicher Bestandteil des realen Sozialismus.

– ANREDE –

Es hilft uns nicht weiter, wenn Angela Merkel die Bürger aufruft, alles noch etwas besser zu machen und sich endlich dazu aufzuraffen, den ersten Schritt zu tun. Wir sollen "herausfinden, was in uns steckt". Meinte sie und fügte hinzu: "Ich bin überzeugt, wir werden überrascht sein."

Ich bin überrascht. Dem Aufruf zu mehr eigener Verantwortung, dem Appell an Kreativität und Selbständigkeit stellt die Regierung Merkel einen Staat gegenüber, der mit immer neuen Gesetzen und Verordnungen die Grenzen immer enger zieht. Der Staat appelliert an die persönliche Verantwortung der Bürger und entlässt sie gleichzeitig daraus. Man könnte auch sagen, er entmündigt sie. Das ist die Realität!

Wer selbst aktiv wird, selbst Verantwortung übernehmen will, sein eigenes Leben planen und herausfinden will, „was in uns steckt“, wird schnell an Grenzen stoßen. Ob es um Krankenversicherung oder Rente geht, ob man ein Gewerbe anmelden oder führen will, überall ist man von Vorschriften, staatlicher Kontrolle und Überwachung umzingelt.

Freiheit zur Eigenverantwortung sieht anders aus!

Anrede, das hat nichts mit Regieren zu tun, den Namen „Große Koalition“ verdient das schon gar nicht. Das ist auf Machterhalt ausgelegtes Rumgewurstele und bestärkt mich einmal mehr in meiner Meinung, dass 4 Jahre Rot-schwarz genauso schlimm werden, wie 7 Jahre Rot-grün.

– ANREDE –

Wir haben im Wahlkampf sehr stark die Belange des Mittelstandes angesprochen. Das haben wir in der Erkenntnis getan, dass es kleine und mittelständische Unternehmen sind, die in unserem Land Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze schaffen und Steuern zahlen. Deshalb muss dem Mittelstand auch weiterhin die besondere Aufmerksamkeit der Politik gelten, und zwar nicht nur wenn es um Fördermittel geht. Bürokratieabbau, ein einfaches Steuersystem, ein liberales Arbeitsrecht, kein Manchesterkapitalismus aber die Möglichkeit auf kurzfristige wirtschaftliche Entwicklungen

unternehmerisch reagieren zu können, das sind die Dinge um die es geht. Erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist die beste Sozialpolitik, ein Arbeitsplatz das sozialste, was es für jeden Einzelnen gibt. Das ist die Erkenntnis, die uns im Wahlkampf des letzten Jahres gelehrt hat, diese Erkenntnis ist nach einem Jahr schwarz-rot noch ebenso richtig, der Handlungsbedarf noch ebenso groß wie am Ende von rot-grün.

Mit diesem Herangehen sind wir nicht die Partei der sozialen Kälte, damit sind wir die Partei der sozialen Sicherheit. Kalt ist es nämlich, wenn man Dinge verspricht und es einen dabei kalt lässt, dass man sie nicht halten kann. Wenn es einen kalt lässt, Menschen, die ihr Vertrauen in Versprechungen setzen, zu täuschen und zu enttäuschen – ANREDE – das ist unsozial und menschlich kalt und verwerflich. Zu sagen, was getan werden muss, um bestimmte Leistungen erbringen zu können und dies dann auch einzuhalten, das ist sozial und fair. Den Menschen ehrlich zu sagen, was sie erwarten können, und was nicht. Das ist sozial und fair. Und alle, auch Vermögende, zu beteiligen, auch das ist sozial und auch das ist fair.

– ANREDE –

Und weil das so ist, weil insbesondere die Union von ihren Versprechungen und Vorhaben weit abgerückt ist, will ich hier ganz klar sagen: In diesem Zustand ist die Union alles andere als der natürliche Partner der FDP. Die FDP ist die derzeit die einzige bürgerliche Partei, die es in diesem Land gibt, wer bürgerliche Politik will, der kann nur die Liberalen unterstützen!

Das gilt nicht nur in Berlin, das gilt in zunehmendem Maße auch in Thüringen. Unter dem Titel „Verschenkte Zeit“ listete eine große Thüringer Tageszeitung dieser Tage die Problemfelder der Thüringer Landespolitik auf: Planlosigkeit bei der Behördenreform, miserables Handwerk bei der Familienoffensive, fehlender Mut für eine Gebietsreform, Planlosigkeit beim Kulturkutschschlag usw. usf. „Irgendwann“, so hieß es am Ende; „wird ein Regierungschef sich dem zu stellen haben. Dieter Althaus kann es nicht mehr, er hat seine Zeit, die ja eigentlich noch bis 2009 reicht, schon jetzt verschenkt.“

Nun kann man sich über schlechte Kritiken für einen Mitbewerber schadenfroh die Hände reiben. Man kann auch populistisch Forderungen aufstellen und die Unzufriedenen damit einzufangen versuchen. In Wahrheit taugt die Situation, in die unser Thüringen in den letzten 10-12 Jahren manövriert worden ist, zu nichts von alledem.

23 Kreise und kreisfreie Städte. 3 Verwaltungsebenen inklusive einem riesigen Landesverwaltungsamt. Das alles für 2,3 Mio. Einwohner. „Uneffektiv und viel zu teuer“ sagen alle Experten. Der Blick über die Grenzen hilft ebenso, wie der in die Geschichte. Bereits bei der Gebietsreform 1994, an der die FDP übrigens noch mitgearbeitet hat war allen Beteiligten klar, dass dies nur ein Zwischenschritt ist und in absehbarer Zeit ein weiterer Reformschritt nötig ist. SN, S-A, M-V zeigen, dass es geht. Dieter Althaus hat letzte Woche vor dem Gemeinde- und Städtebund seine Ablehnung der Gebietsreform begründet. Zitat: „Als ich im Wahlkampf 2004 vor die Wähler getreten bin, habe ich kein Wort zur Gebietsreform fallen lassen. Daran halte ich mich.“ Honorig könnte man meinen. Aber, im Wahlprogramm der CDU 2004 stand auch zu lesen: „Wir werden die Finanzen des Landes weiter konsolidieren und Schulden abbauen.“ Mit **dieser** Forderung ist Dieter Althaus 2004 vor die Wähler getreten. Bereits sechs Wochen, 42 Tage nach der Landtagswahl nahm die CDU-Landesregierung Kredite in ungeahnten Höhen auf: für 2004 eine Milliarde, für 2005 eine Milliarde. 15 Mrd. Euro Schulden hat unser Freistaat. Allein in diesem Jahr sind 900 Mio. dazugekommen. Fast genauso viel braucht die Finanzministerin allein dafür, die Zinsen für diesen Schuldenberg zu begleichen. Da ist noch kein einziger Euro Tilgung dabei. Bei gleich bleibendem

Tempo der Neuverschuldung wird Thüringen im Jahr 2009 in Höhe von zwei kompletten Haushalten verschuldet sein.

Die Antwort der seit nunmehr 7 Jahren allein regierenden CDU: Ab 2009 müsse damit endlich Schluss sein, spätestens 2012 müsse ein ausgeglichener Haushalt her. Wie war das in der Zeitung? „Irgendwann wird sich ein Regierungschef dem zu stellen haben.“

Was also macht diese Landesregierung eigentlich? Die Neuverschuldung bekommt man nicht in den Griff, will man auch gar nicht, jetzt noch nicht.

Die Gebietsreform bekommt man auch nicht hin. Will man auch nicht, jetzt noch nicht.

Die Behördenreform bekommt man auch nicht hin. Für sie gilt das gleiche wie für die Kürzungen bei den Theatern. Es gibt keinen Plan, es gibt nur Aktionismus. Und das ist erschreckend für eine Partei, die seit 16 Jahren in unserem Land regiert, alle seine Strukturen durchdringt und überall Protagonisten in Schlüsselstellungen hat. Trotz all dieser Jahre hat man keine Expertengremien, die Pläne für Reformen so ausarbeiten können, dass sie umsetzbar sind.

Man macht also dasselbe, wie in Berlin. Geschäftig den Machterhalt sichern und die Lösung der Probleme in die Zukunft verschieben.

– ANREDE –

Wir müssen und wir werden heute, drei Jahre vor der nächsten LTW nicht über Koalitionen orakeln, debattieren oder gar beschließen. Dafür besteht kein Anlass. Aber dass Dieter Althaus in Thüringen der natürliche Partner der Liberalen ist, auch das ist angesichts seiner Bilanz keineswegs eine zwingende Logik.

Auch in Thüringen gilt: Die FDP ist die einzige bürgerliche Partei, wer bürgerliche Politik will, kann nur die FDP unterstützen.

Dass die FDP in den Landtag gehört, davon muss ich hier im Saal wohl niemanden überzeugen. Davon müssen wir gemeinsam die Menschen in unserem Land überzeugen! Wir machen dabei gute Fortschritte.

Der Vorstand der letzten zwei Jahre hatte die Aufgabe, die Geschlossenheit unseres Landesverbandes nach Innen sowie die Glaubwürdigkeit nach Außen zu schärfen. Zudem war es Aufgabe besonders der Führungsspitze des Vorstandes, unser Standing in der Thüringer Politik, in den gesellschaftlichen Institutionen, bei den Verbänden, Kammern, Organisationen, Vereinigungen und besonders bei der Wirtschaft, bei Firmen und Mittelständlern zu vertiefen.

Wir sind auf diesem Weg ein ganzes Stück sehr erfolgreich vorangekommen. Besonders die Herstellung und Pflege der Kontakte ist eine sehr kleinteilige Arbeit, die sich in zahlreichen Firmenterminen, Veranstaltungsbesuchen und Einzelgesprächen abspielt. Das Ergebnis kann sich aber sehen lassen: Die Arbeit stellte nicht nur unsere Bekanntheit wieder her, sie schuf insbesondere Vertrauen und führt zu Kooperation mit Unternehmen, Verbänden, Organisationen und Vereinigungen und zu Glaubwürdigkeit in der Presse.

– ANREDE –

Dies waren, Sie werden sich erinnern, die Hauptforderungen aus der letzten Landesvorstandswahl. Bekanntheit und Verlässlichkeit der FDP Thüringen wieder herstellen und stetig vergrößern. Es hieß damals, dass neben mir als Landesvorsitzenden der FDP, weitere Personen bekannt werden müssen. Jetzt, wo wir uns knapp vor der Halbzeit zur nächsten Landtagswahl befinden, können wir feststellen, dass uns der stete und v. a. glaubwürdige Aufbau unseres Generalsekretärs Patrick Kurth gelungen ist. Auch der Generalsekretär hat sehr positive Pressepräsenz erringen können. **Aber**, wir sind in der Halbzeit. Das bedeutet, dass wir auch in diesem Punkt weiterarbeiten werden und in der nächsten Vorstandslegislatur weitere Personen bekannt machen. Das geht, wie Sie wissen, nicht von heute auf morgen, sondern nur durch eine umsichtige Medienstrategie verbunden mit handfesten sachpolitischen Inhalten. Und dies wird eine Aufgabe des nächsten Landesvorstandes zur Vorbereitung der Landtagswahl 2009 sein.

Genau dies, die Landtagswahl 2009 war – wie Sie sich erinnern – Kern meines Konzeptes, mit dem ich vor zwei Jahren als Ihr Landesvorsitzender angetreten bin. Die Landtagswahl ist in erster Linie das Ziel, aber auch Zweck und Weg unserer Parteiarbeit. Ich stellte Ihnen das Konzept vor, an dem ich weiterhin festhalte und welches die Struktur, das Personal und die Strategie des Landesverbandes gleichermaßen beinhaltet.

– ANREDE –

Und dazu gehört gerade auch in den Jahren 2006 bis 2008/09, dass wir auf hohem Niveau weiter arbeiten werden. Die inhaltliche Arbeit muss auch im „Normalbetrieb“ jenseits von Wahlkämpfen diesem Anspruch gerecht werden. Mit bestimmten Inhalten verbunden zu werden, mit Freunden und Förderern, aber auch mit neutralen Multiplikatoren und Vertretern anderer Parteien auf Landes- Kreis- und Kommunalebene in Kontakt zu bleiben, das ist es, was ich als eines der zentralen Ziele formulieren würde. Und dies gelingt dauerhaft nur mit seriösen politischen Inhalten und arbeitsfähigen Strukturen und mit Mitstreitern, die über eine seriöse, positive Ausstrahlung verfügen.

Wir haben in den letzten 2 Jahren viel erreicht. Unsere Präsenz in der Öffentlichkeit hat sich deutlich verbessert, wir gewinnen Neumitglieder und sind dabei sowohl für Unternehmer, für Studenten aber auch für Arbeitnehmer gleichermaßen interessant. Wir gewinnen Unterstützer im Umfeld, der gerade neu gegründete Liberale Mittelstand in Mittelthüringen steht dafür ebenso, wie die bereits seit längerer Zeit bestehenden Mittelstandsvereinigungen z. B. in Ostthüringen.

Mit dieser Bilanz ist natürlich eines zwingend verbunden: der Anspruch an uns **von Außen** ist außerordentlich groß geworden. Dem müssen und dem werden wir gerecht werden.

Oder, um es einfacher aber drastischer zu sagen: Die Zeit der inneren Konsolidierung ist längst vorbei, auch wenn es einige vielleicht noch nicht wahrhaben wollen. Die Zeit der Konsolidierung ist abgeschlossen, wir sind schon längst in der Expansionsphase. Wir expandieren in der Glaubwürdigkeit, in der Bekanntheit, in den Neueintritten, im Vertrauen bei den Bürgern, den Entscheidern und den Multiplikatoren. – ANREDE – Die FDP Thüringen expandiert nicht nur zu der bürgerlichen Alternative in Thüringen, sie ist die bürgerliche Partei im Freistaat.

- ANREDE -

Diesen Weg müssen wir kontinuierlich weiter gehen. Kontinuität bedeutet mit einem klaren Personalkonzept Politik zu machen. Dabei muss es darum gehen, diejenigen herauszufinden, die unabhängig von Pöstchen für den Verband in „guten wie in schlechten Tagen“ eine feste Bank sind.

In der Tat haben wir heute einen Wahlparteitag, bei dem es nicht um Posten und Pöstchen geht. Heute geht es um Ämter, die über eine längere Zeit hinweg viel persönliches Engagement fordern, hohen Einsatz, viel Kraft und nicht zu unterschätzenden Zeitaufwand. Jeder, der heute kandidieren will, muss wissen, dass er sich um ein ausgesprochen anspruchsvolles Ehrenamt bewirbt, ein Ehrenamt, das mehr als nur einmal in der Woche oder gar im Monat Zeit kostet.

Das galt auch in den vergangenen 2 Jahren. Und wenn ich heute eine positive Bilanz ziehe, wenn ich über das positive Erscheinungsbild der FDP Thüringen spreche, dann ist das natürlich nicht nur ein Verdienst des Landesvorstandes. Es ist ganz wesentlich auch ein Verdienst unserer vielen kommunalpolitisch tätigen Parteifreundinnen und Parteifreunde. Unsere Erfolge der letzten Jahre, angefangen bei den Kommunalwahlen 2004 über die Bundestagswahl und die „kleine Kommunalwahl“ 2006 sind ganz wesentlich auch ihr Verdienst. Natürlich finden sich viele davon auch im Landesvorstand, das beweist ihre Rolle und die Wertschätzung die ihnen im Verband entgegen gebracht wird. Sie sind die „Pfunde“, mit denen wir vor Ort wuchern müssen. Zur Kontinuität gehört es, dass die Finanzen konsolidiert werden. Eine schwierige Aufgabe, hier wird die Vergangenheit uns noch länger beschäftigen. F. Thies hat sich dieser Aufgabe angenommen und ist inzwischen ein anerkannter Sachwalter unserer finanziellen Angelegenheiten. Heinz Untermann ist nicht nur Mitglied im Landesvorstand, sondern auch Mitglied im Kreistag in Sömmerda, mit Heidemarie Bischoff und den Freunden aus Gerstungen hat die FDP Flagge im Kampf um den Schulnetzplan gezeigt, Holger Joseph hat sich in der kurzen Zeit seit er dem Landesvorstand angehört um die Koordinierung der Mittelstandsaktivitäten bemüht und Dirk Bergner als Landesvorsitzender der VLK symbolisiert die kommunale Verankerung unseres Verbandes beispielhaft. Ich würde mich freuen, wenn wir die gute Zusammenarbeit fortsetzen könnten.

– ANREDE –

Wir wählen heute einen neuen Landesvorstand für die Thüringer FDP. Ich bitte Sie um Ihr Vertrauen und sichere Ihnen zu, dass ich meine ganze Kraft dafür einsetzen werde, dass die FDP Thüringen in den nächsten zwei Jahren weiter an Profil und positiver Ausstrahlung gewinnt. Mein Ziel und unser Ziel bleibt der Wiedereinzug in den Thüringer Landtag. Lassen Sie uns den eingeschlagenen Weg weiter gehen, dann werden wir dieses Ziel auch erreichen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.